

Sächsische Volkszeitung

Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Dresden, Wilsdruffer Straße 16, S. Albertstraße 40
Telefon 32722 / Postfach Dresden 14767

• Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben •

Druck und Verlag:
Saxonica-Verlagsgesellschaft G. m. b. H.
Dresden, Wilsdruffer Straße 16, Postfach 40

Zwei Staatsmänner und ihre Ideen

Fast zu gleicher Zeit hat die Welt von dem Abgange zweier Staatsmänner vernommen. Am frühen Morgen hat der Tod seit langem seine Hand auf die Schultern eines Mannes gesetzt, dessen Name in Millionen Herzen jahrelang ein flammendes Signal bedeutete. Lenin der große Vorkämpfer des russischen Kommunismus ist tot. Und im Osten Europas mußte der Premier eines der gemäßigten Weltreiche Stanley Baldwin seinen Abschied nehmen. Zwei grundverschiedene Ideen verkörpern diese beiden Männer. Der eine die sozialistisch-kommunistische, alles Vergangene über den Dingen werfende, der andere die konservative, auf die Vergangenheit eingetragene Idee. Als Links- und Rechtsrichtung kann man beide bezeichnen. Es ist nicht die Aufgabe dieser Zeilen in beiden Ausführungen die Tendenzen und Arbeiten dieser Staatsmänner von neuem zu entrollen. Wir kennen sie alle zur Genüge. Wir kennen ihre Kämpfe, die sie teils mit Erbitterung, teils mit althergebrachter Verschlossenheit gegen die Umwelt ausfochten. Uns interessieren heute weniger die Persönlichkeiten, die Gestalten, sondern vielmehr ihre Ideen unter Beziehung auf das europäische Mittelmaß, auf Deutschland.

Aufstand der große Herd der Revolutionen hat in Lenin seinen ausdrucksvollsten Vertreter gefunden. Dieser Russe, der schon als Student Studentenrat in den Arbeitstätten der Pariser Bibliotheken führen konnte, träumend, ohne ein Buch anzurühren, nur seine Gedanken in die unermessliche große ferne Welt schickend — dieser selbe Russe, der in seinen Jugenjahren hinter allen Büchern „ausgehöhlet“ stehen hatte, nur nicht hinter der „Recht“ „Logik“, gab seinem Vaterlande das Gepräge. Er hat es verstanden in Hartnäckigkeit und zähem Ehrgeiz seine Idee bis in das entlegenste Dorf des ehemaligen Zarentums dringen zu lassen. Was galt das Gute der Vergangenheit, wenn die Idee, die bezaubernde Idee des Kommunismus nur ungenutzt sich dahin bewegen sollte. Alles Konstruktive niederreißen, die alten Dämme durchbrechen, stand nur die eine Lösung, die ungehemmte Freiheit im Mittelstand. Darauf: auf dem Gedanken zum Akt in der vollen Konkretheit, baute sich seine Zukunft auf. Diese Idee ging über ungeschätzte Reichen. Wo blieb die Logik? Der rote Sowjetführer, der als Reicher der Erlösung aller Russen voranschreiten sollte, veränderte sich in das Reichen der Erniedrigung. Was das Parlament in forschendem Sinne am Volke gesündigt, das geschah unter der Herrschaft des Volkswillens, im links-reaktionären Sinne. Und das Endergebnis war ein und dasselbe: Unterdrückung der Masse unter der Antriebe neuer Gewalt, Dienstbarmachung des Volkes, für die unlose, nicht auf die Staats- und Wirtschaftsverhältnisse eingestellte Idee einzelner Männer. Lenin war der Repräsentant dieser Dinge. Aber all sein glühender Haß, sein fanatischer Wille zur Gestaltung, konnte nur eine gewisse Zeit hindurch eine Volksmasse begeistern. Und sie konnte es nur deshalb, weil in dieser Volksmasse unter dem Parolenpaar der 40 Jahre seitdem genährt, der Unwille in Härte und Unterdrückung groß und größer geworden war, so daß unzählbar der, welcher diese verhasste Vergangenheit anstarrte, ein Verstoß werden mußte. Ganz gleich, was dieser neue Verstoß für die Zukunft brachte. Nur fort mit dem Alten. Aus der Vergangenheit trat die Zukunft, also birgt diese ganze Vergangenheit nichts Gutes in sich. Das ist das Urteil der Masse. Das ist zugleich der Grundgedanke eines Volkes. So sehr aber dann der russische Gewalttäter sich mühte, die heilige Blut des Volkswillens auf die Dauer zu nähren, so machte die Wut doch in diesem Jertum schließlich sich hergehen. Genüchertung bricht sich immer Bahn, wenn der Reueher des Morgens die tagsvorher vom Abendstolz umlagerten Felder trifft. So ging es auch in Rußland. Und man muß die russische Seele verstehen um diese Entwicklung mit voller Erkenntnis voraus zu ahnen. Die russische Seele ist demütig und brennt sich unter der Gewalt einer Autorität. Sie brennt sich unter ihr, wie es die Gräser tun auf russischen Steppen im Praus des Sturmes vor den Gewalten des Himmels. Aber sie brennt sich nicht in fatalistischer Geduld und ohne Sinn und ohne Ende. Diese russische Geduld ist begrenzt. Sie schreit verlangend ihre Sehnsucht nach Erlösung aus. Die Erlösung schien mit der Revolution zu kommen. Sie schien es nur. Denn jenseits von der Reichste des Jaren niedergebaltene Meer der russischen Seelen konnte nur einen Augenblick lang an die Oberfläche des Meeres tauchen, konnte nur einen kurzen Blick auf die gewaltige Schönheit russischer Landschaften werfen und in der Ferne jene Korngärten sehen, die eine neue Zeit ankündigte. Nur einen Augenblick und unter der Wut des neuen Regiments verlor das Meer von neuem in die Tiefe. So lag es wiederum vom Wellenschlage verdrängt — sich härmend wie die Gräser der Steppe und von neuem nach Gestaltung ringend. Das hatte die neue Führung der russischen Reichste erkannt und sie hatte ihre eigene Macht überlassen. Als ob man ein Nieselwolk mit leeren Ideen eine Wüste speisen und tränken könnte. Und in den letzten Wochen konnten wir die Unzufriedenheit, selbst unter der russischen Führerschaft, deutlich beobachten. Man war gezwungen, althergebrachte Wirtschafts- und Gesellschaftsverhältnisse wieder einzuführen. Der Volkswillens in Rußland hat bereits konstant gemacht. Er ist bereits in seiner ureigensten Form verfestigt und nicht mit leeren Händen da. Das russische Volk hat aber die große Tragödie erleben und erdulden müssen. Es hat gelitten, weil an ihm Ideologen ihr Experiment versuchten. Nun ist Lenin, der geistige Führer dieser Ideologen tot. Sein Ableben ist ein äußerer Zeichen des Abnehmens des Volkswillens. Wie er selbst schon seit langem ein vom Tode berührter Mann war, so zerfällt auch der große Wolk, den er sich einfließen, wellfremd und feilschig in den Sellen der Pariser Bibliotheken erkennen hatte.

Das Gegenstück zu diesem russischen Typ ist im Westen Europas Stanley Baldwin gewesen. Dieser Mann besaß weder den Mut noch die Kraft, sich den Bedingungen der Zeit anzupassen. Er der Gewalttätigkeit innerhalb eines Reichentums, vermochte doch diese Gewalt nicht zu entrollen, sondern benutzte sie unter den Fittchen Poincarés. Unter diesem Gesichtspunkte sollte Baldwin das Extrem nach rechts dar. Er ist der Diktator Poincaréscher Gedanken gewesen. Er hätte mit einer einzigen starken Tat diesem französischen Gewalttäter den Weg dargelegen können. Es wäre interessant, diesen Gedanken der Rechts-

Englisch-amerikanische Freundschaft

Eine politische Rede Macdonalds — Gegen die Politik der Bündnisverträge — Die Anerkennung Sowjetrußlands durch England erfolgt — Bevorstehendes Zusammentreffen Macdonalds mit Poincaré und Mussolini — Der Expräsident Wilson im Sterben.

Wilson schwer krank

Paris, 2. Februar. Nach einer Neuabmeldung aus Washington hat sich der Gesundheitszustand des ehemaligen Präsidenten Wilson erheblich verschlechtert. Senator Gormid, erklärte gestern Journalisten gegenüber beim Verlassen der Wohnung des Expräsidenten, die Ärzte hätten jede Hoffnung aufgegeben und die Ärzte befürchteten, daß Wilson bereits heute versterben werde.

Washington, 2. Februar. (Drahtbericht) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ hat gestern abend 7.30 Uhr amerikanische Zeit (das ist heute morgen 1.30 Uhr) Expräsident Wilson das Bewußtsein verloren. Man erwartet seinen Tod in den ersten Morgenstunden. Wilson ist 68 Jahre alt.

England und Amerika

London, 2. Februar. Aufschluß eines Emphysem des Glagrow-Arbes, den dieser gestern abend zu Ehren des neuen amerikanischen Gesandten Kellogg veranstaltete, hat Macdonald das Wort ergriffen. Der Premierminister erwähnte am Eingang seiner Rede die Person des Präsidenten Wilson, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Präsident am Leben bleibe. Hinsichtlich der internationalen Pläne erklärte Macdonald im allgemeinen, die Nationen hätten weder den Vorteil freundschaftlicher Beziehungen noch nicht eintreten können. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien wählten die Welt zu würdigen. Wir wünschen weder Bündnisverträge noch sonstige Verträge. Die Zeitlang anderer beiden Länder macht den Abschluß von Verträgen überflüssig. Amerika und England sind ein und dasselbe, und werden zu leben, nicht durch politische Abmachungen, sondern in der Sache der Menschheit und Freiheit. Wir haben uns früher nicht immer gut verstanden, wie in allen natürlichen Familien, so kamen auch bei und manchmal Meinungsverschiedenheiten vor, aber in entscheidenden Augenblicken wußten wir wieder füreinander die größte Freundschaft an den Tag zu legen.

Der Gesandte Kellogg antwortete mit einer längeren Ansprache, in der er sagte, er werde nach besten Kräften zur Aufrechterhaltung der guten amerikanisch-englischen Beziehungen beitragen. Im übrigen müßten Amerika und England den anderen Nationen mit dem guten Beispiel vorangehen und auf Unverletzbarkeit der Verträge bestehen.

Die englische Anerkennung Sowjetrußlands

Berlin, 2. Februar. Die neue englische Regierung hat ihre Absicht, Sowjetrußland de jure anzuerkennen, schon verwirklicht. Der englische Vertreter in Moskau Dejazme überreichte gestern der Sowjetregierung folgende Note:

Ich beehre mich im Auftrag meiner Regierung mitzutheilen, daß sie die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken de jure als Anbänger der Regierungsgewalt über die Gebiete des früheren russischen Kaiserreiches anerkennt, die ihre Autorität anerkannt haben. Um jedoch normale Voraussetzungen für die künftigen freundschaftlichen Beziehungen und eines völligen gemeinsamen wirtschaftlichen Austausch zu schaffen, ist es notwendig, weitere praktische Abmachungen über verschiedene Angelegenheiten und Fragen zu treffen, von denen einige an und für sich mit der Anerkennung nichts zu tun haben, andere aber mit der Tatsache dieser Anerkennung verknüpft sind. Zu diesen letzteren Fragen gehört die der bestehenden Verträge zwischen England und Rußland. Die Regierung Ihrer Majestät ist der Ansicht, daß die Anerkennung der russischen Sowjetregierung gemäß den Grundsätzen des internationalen Rechts automatisch alle zwischen den beiden Ländern vor der russischen Revolution zustande gekommenen Verträge in Kraft setzen wird, mit Ausnahme derer, die ausdrücklich zurückgezogen oder auf andere Art und Weise beseitigt worden sind. Es liegt offenbar im Interesse und im Vorteil der beiden Länder, daß mit Bezug auf diese Verträge gleichzeitig mit der Anerkennung besondere Regelungen getroffen werden. Technisch nicht verbunden mit der Anerkennung, aber zweifellos von hervorragender Bedeutung ist das Problem der Regelung der gegenseitigen Ansprüche der beiden Regierungen und ihrer Untertanen und die Wiederherstellung des russischen Kredit. Weiter wird in der Note gesagt, daß natürlich anständigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern so lange nicht gedacht werden können, als von der einen Seite noch gegen die andere Seite Propaganda betrieben wird, die gegen die Interessen der anderen Partei verstoßen. Aufzules-

entwähnung im Osten Europas, für den in höchstem Maße eben dieser englische Staatsmann verantwortlich gemacht werden muß, im Gegensatz zu der Idee des Volkswillens zu entwickeln. Aber wir kennen einerseits schon in großen Umfassen den Werdegang dieser Entwicklung, andererseits würde es im Rahmen dieses Aufgabes zu weit führen. Die Tatsache, daß auch nunmehr dieser englische Staatsmann sein Ende gefunden und seine Idee der Nachahmung gegen den französischen Imperialismus damit zu Grunde getragen wird, geht uns, wir wollen keine beiden Ideen an den Ort und Behrändern europäischer Kultur heute nur registrieren und von hier aus auf das große Mittelmaß, auf Deutschland und konzentrieren.

Zwischen altem und neuem stand Deutschland. Zwischen rechts und links. Und es hat seit Kriegsende zwischen diesen

beiden sich die englische Regierung die Sowjetregierung ein, sobald wie möglich mit allen Vollmachten zur Erörterung aller dieser Fragen und zur Unterzeichnung einer Grundlage für eine provisorische Lösung ausgestattete Vertreter nach London zu entsenden. Inzwischen wird die englische Regierung einen bevollmächtigten amtlichen Vertreter bezw. Vorkäufer für Moskau ernennen, um dessen Anerkennung gebeten wird, während die englische Regierung erwartet, daß auch die Sowjetregierung möglichst bald einen bevollmächtigten diplomatischen Vertreter für London ernennen wird.

London, 2. Februar. Reuter erläutert zur Frage der Anerkennung Sowjetrußlands, daß die Anerkennung natürlich den Verzicht auf die Schulden an England bedeutet.

Das Schicksal des Kabinetts Poincaré

Paris, 2. Februar. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß die Kammerdebatte über die Maßnahmen gegen den Frankfurter noch die ganze Woche ausfallen wird, falls es der Regierung nicht gelingt, das Tempo der Diskussion zu beschleunigen. Das scheinbar hilflose Verhalten des Kabinetts in den beiden letzten Sitzungen hat die Auffassung, daß das Ministerium Poincaré abgewirkt hat, verfestigt.

London, 2. Februar. Eine Reutermeldung besagt, es verlautet, daß Poincarés Antwort auf Macdonalds Brief sich nicht geniert zeigt, die Politik der Blätter für Frankreich Sicherheit und für die Erlangung von Reparationen zu mildern, außer wenn Kompensationen in anderer Hinsicht gewährt werden.

London, 2. Februar. Der „Star“ behauptet, in Kreisen der englischen Arbeiterpartei erwartet man, der Besuch Macdonalds werde eine Zusammenkunft in Paris bedingt sei, werde sie nicht sobald stattfinden können, da Mussolini bis Ende Juni des Wahlkampfes halber, Italien nicht verlassen kann.

Ein Wunsch Macdonalds

Paris, 2. Februar. Die Pariser Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Rom: Im römischen unterrichten Kreise verläutet, Macdonald habe den Wunsch, demnächst mit Mussolini zusammentreffen. In der Meldung heißt es weiter: Falls an eine Zusammenkunft in Paris gedacht sei, werde sie nicht sobald stattfinden können, da Mussolini bis Ende Juni des Wahlkampfes halber, Italien nicht verlassen kann.

Die Tätigkeit der Sachverständigen

Berlin, 2. Februar. Die Untersuchungskommission für Währungsfragen beschloß sich gestern eingehend mit dem Wink Dr. Schachts zur Begründung einer Goldnotenbank. Die Untersuchungskommission für den Reichsbankhaushalt prüfte die von der Reichsregierung unterbreitete, recht umfangreiche Textarbeit. Wie üblich fand eine Vollziehung der ersten Kommission statt, in der die verschiedenen Unterkommissionen eingehend Bericht erstatteten. Weitere nachmittags findet wieder eine Vollziehung statt. Die zweite Kommission für Kapitalmarkt beschloß sich in einer Morgen- und Nachmittagsitzung im Paradenraum mit der Reparationsfrage mit der deutschen Haushaltskommission. In der Zwischenzeit hat die Reichsbank nachdrücklich die bei der deutschen Bank und einer Reihe anderer Großbanken mit der Prüfung des ihnen vorgelegten Materials begonnen. Für die nächste Zeit ist folgender Arbeitsplan vorgesehen: In den Untersuchungen wird das von der deutschen Regierung vorgelegte Material bearbeitet und die Vorschläge mit den deutschen Regierungsvertretern und Sachverständigen aufrecht erhalten werden. Die beiden Kommissionen treten häufig einmal zu einer Sitzung zusammen um das Material der Untersuchungen zu prüfen und zu sichten.

Berlin, 1. Februar. Die zweite Kommission, die, wie bereits gemeldet, sich in ihrer Sitzung im wesentlichen mit der Frage der Banknotenausgabe beschäftigte, hielt nachher einen Sonderausschuß für die von der Reichsbankkommission, Staatssekretär Treuberg, von dem Reichswirtschaftsminister und die Herren Geheimrat Wagemann und Sura vom Statistischen Reichsamt. Im wesentlichen handelte es sich hierbei darum, Unterleuten dafür zu erhalten, nach welchen Gesichtspunkten die Banknotenausgabe des Deutschen Reiches während der Inflationszeit erbracht werden sollte, um die hierbei erhaltenen Angaben entsprechend bewerten zu können. Beim Besuche der Großbanken handelte es sich insbesondere um die Prüfung der auswärtigen Geschäftsbücher, nicht nur der Banken selbst, sondern auch der Kunden der Großbanken. Selbstverständlich ist dabei auf die Prüfung der Rückstellungen, insbesondere auf diese Rückstellungen von Seiten der Banken gegenüber ihrer Kundenschaft die entsprechende Rücksicht genommen worden.

beiden Extremen geschwankt. Die Revolution schuf die Republik. Die Demokratie trat an die Stelle der Aristokratie. Ein Mittelweg zwischen Ost und West sollte konstruiert werden, und man schuf die neue demokratische Staatsverfassung. Das Ziel war groß und ehrenwert. Auch der Name lang aus. Und alles hätte gut werden können — wenn nicht von Anfang an jene fanatischen Köpfe und westeuropäische Ideen, wie wir sie in vorkriegendem Europa gesehen haben, bei uns ihr Heimrecht gefunden hätten. Wenn nicht von Anfang an gerade jene Deutschen, die die Fahne der Demokratie am weitesten entrollten, eben dieser Demokratie am meisten geschadet hätten. Den Sozialisten und Kommunisten war es bei der Revolution doch nicht um die Rettung des Vaterlandes zu tun, sondern um die Erlangung der politischen Macht. Am richtig-